

HANS RAUSCHER

Wo ist der Kanzler?

Es ist Zeit, daran zu erinnern, dass Österreich einen Bundeskanzler namens Wolfgang Schüssel hat und dass der jetzt gefordert ist, sich zu der aus dem Ruder laufenden Situation im Verhältnis zur EU etwas einfallen zu lassen.

Wer auch nur einen Moment innehält und sich vergewärtigt, wie sehr wir seit Wochen ununterbrochen in nie dagewesener Weise als politische Outcasts betrachtet werden, der muss tief erschrecken. Patriotische Empörung nutzt da gar nichts. Verschwörungstheorien („rotgrüne Vernaderung“, wie die

Zierde des Parlaments, Herr Westenthaler, meint) auch nicht. Die Präsidentin des Europaparlaments, Nicole Fontaine, ist keine grüne Bolschewikin, sondern eine katholische Konservative, die mit der Organisation von Protesten gegen die sozialistische Schulpolitik bekannt wurde. Wenn sie Klestil ins Gesicht sagt, Österreich sei unter dieser Regierung zwar juristisch EU-Mitglied, nicht aber im Geiste, dann kann man das abtun, aber es wäre ein dramatischer Fehler.

Österreich ist auf der internationalen *shitlist* und es ist der Kanzler, nicht der Bundespräsident, der etwas dagegen tun muss. Schüssel hat diese Situation durch seinen Pakt mit Haider herbeigeführt, er muss den Schaden beheben. Und zwar mit einer Geste nach außen, nicht mit innenpolitisch motivierten Aktionen wie dem „nationalen Schulterschluss“ und der Vernaderung von SPÖ und Grünen als vaterlandslose Gesellen. Auch nicht mit der Drohung der Außenministerin, die EU zu blockieren, die Haider, der ja angeblich nichts zu sagen hat, sofort aufgriff. Und auch nicht mit der Hoffnung, unsere Kumpels von der CDU/CSU würden uns schon heraushauen.

Schüssel bot vor ein paar Wochen auf dem Flug zum EU-Gipfel dem Autor dieser Zeilen nur halb scherzhaft ein Honorar von fünf Schil-

ling für einen Ausweg aus der Situation an. Mangels Masterplan ist dieses Honorar nicht zu verdienen. Aber Schüssel könnte damit beginnen, die Sache endlich ernst zu nehmen. Mit Aussetzen und Verstecken ist nichts gewonnen. Schüssel muss endlich offensiv werden. Seine Rede beim Abendessen der 15 in Lissabon ist offensichtlich nicht angekommen. Die Dänen,



die Finnen und die CDU/CSU sind für die Aufhebung der Sanktionen aus innenpolitischen Gründen, aber sie halten von der Haider-FPÖ genauso wenig wie die Franzosen, Belgier, Spanier

usw. Schüssel kann zwar die Koalition mit der FPÖ nicht aufkündigen. Eine neue Auflage von Rot-Schwarz würde einfach nicht funktionieren. Aber er muss endlich Klartext reden. Zuerst mit Haider (vorher muss er aufhören, ihn „menschlich“ zu behandeln). Dann muss er den nächsten FP-Minister, der etwas gegen die Osterweiterung oder dergleichen sagt, hinauswerfen.

Vielleicht muss er eine große Rede vor einem internationalen Forum halten, in der er alles darlegt: die Zwänge, die zu dieser Koalition geführt haben, die Inhalte, die vereinbart wurden, die Haltung, die man künftig einnehmen will. Er müsste verbindlich erklären, dass die Säuberungs- und Racheaktionen, die diese Koalition betreibt (Mobbing gegen Gertraud Knoll und den Sozialexperten Bernd Marin, Streichung des begünstigten Posttarifs, Androhung eines Untersuchungsausschusses gegen Vranitzky, den Arbeiterkammern den Geldhahn abdrehen usw.) sofort eingestellt werden. Er müsste verbindlich erklären, dass er zwar mit Haider als Partner leben muss, aber keine von dessen wilden Ideen von dieser Regierung aufgegriffen werden. Schüssel müsste, kurz gesagt, handeln wie ein Kanzler eines Landes in großen Schwierigkeiten.

hans.rauscher@derstandard.at